

4. Bibliographie der Schriften

**Die Gnade GÖttes In CHristo JESU, Aus dem
Evangelischen Text Luc.I, 57-80. Am Tage Johannis des
Täuffers Ao.1714. In einer auf Erfordern In der ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die

12

Gnade Gottes

In

Christo IESU,

Aus dem Evangelischen Text

Luc. I, 57 - 80.

Am Tage Johannis des Täuflers

Ao. 1714.

In einer auf Erfordern

In der Stadt-Kirchen zu Gera

im Vogt-Lande

gehaltenen Predigt

vorgeſtellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Ord. & Paſt.

Andere Auflage.

Halle, gedruckt im Waiſen-Hauſe. 1723.

1611

1612

1613

1614

1615

1616

1617

1618

Dem
Hochgebohrnen Grafen
und Herrn /

Herrn
Heinrich

dem XVIII.

Jüngerer Vnien Reussen /
Grafen und Herrn von Plauen /
Herrn zu Graiz, Cranichfeld,
Gera, Schlais und
Lobenstein &c.

und
Denen übrigen
Hoch-gräflichen,
so Rensischen / als andern
On. Herrschaften,
und Standes - Personen ;
): (Wie

Wie auch sonst
Allen und ieden
so
Fremden, als Einhei-
mischen,

so
Am Tage Johannis 1714.
dem
öffentlichen Früh-Gottes-Dienst
in der
Stadt-Kirchen zu Gera
beygewohnet;

Nicht weniger
Allen Einwohnern
der
Wohlgedachten Stadt
Gera /

dedi-

dediciret und übergiebet
diese /
auf geschehenes
Christliches Ersuchen,
an
gemeldetem Tage und Ort
gehaltene /
und nun
auf Begehren /
nach einiger Erweiterung
zum
öffentlichen Druck gegebene
Predigt
von der
Gnade GOTTES in
Christo JESU,

)(2

Zu

Zu Bezeugung
seiner resp. unterthänigsten und
Dienstfreundlichsten
Erkenntlichkeit

der
Zur Verkündigung des
Worts der Gnaden
ihm eröffneten Gelegenheit;
und mit

Ansündigung
Resp. **Hochgesegneter**
Regierung / Hohen Wohl-
seyns / und allerley geistlichen Ge-
gens in himmlischen Gütern, nach dem
überschwenglichen Reichthum der
Gnade Gottes in Christo

IESU,
Ihrer aller
resp.
unterthänigster
und
Dienstergebenster

Fürbitter bey dem LXXXI,
Halle den 25. Jul.

1714.

A. H. Francke.



Inhalt.

Ansprache. aus dem Anfange des sonst
gefälligen Sonnt. Evang. am 4ten
nach Trinit. Luc. 6, 36. p. 1

Text.. Evangl. am Tage Johannis,
Luc. 1, 57-80. p. 6.

Eingang.

Textes p. 10.

Vortrag

Von der Gnade Gottes in
Christo Jesu p. 23.

Abhandlung.

1. Was die Gnade Gottes in
Christo Jesu sey? p. 23.

Dieselbe wird

a) beschrieben p. 24.

b) in dem Text angewiesen
p. 24.

c) erläutert durch den Gegensat
z

a) den Zorn p. 27.

b) das Verdienst der Wer
ke p. 27.

K 3

d) ge-



d) genauer bezeichnet

*) durch die Lehre von der
Rechtfertigung p. 28.

**) durch die Unterscheidung
von der Gnade des ersten
und dritten Artikels
p. 30.

e) angepriesen und zubetrach-
ten anbefohlen. p. 31

II. Wie man zu derselbigen ge- lange

Da angesehen wird

a) die Wichtigkeit der Frage.
p. 33. 34.

b) wodurch sie nicht erlangt
wird,
nemlich nicht durch eigene
Kraft,

noch durchs Gesetz und
dessen Wercken p. 34.

c) wodurch sie erlangt wird,
nemlich als ein lauterer Ge-
schenck Gottes p. 36
allein durch den Glau-
ben p. 37.

wolcher



welcher
a) beschrieben p. 39.

Dabei
b) erinnert wird, daß ihn
Gott nicht als ein Werk
in der Rechtfertigung an-
sehe. p. 39.

d) in welcher Ordnung man
dazu komme p. 40

a) nach dem ersten Eingang
zum Gnaden = Reich,
welches ist die Tauffe.
p. 43.

b) nach der Erneuerung des
Tauf-Bunds, so ge-
schiehet in wahrer Be-
kehrung p. 44.

III. Was dieselbe uns für Frucht
bringe;

welches wird

a) aus dem Text gezeiget p. 45.

b) überhaupt darin gesetzt,
daß uns Gott aus lauter
Gnade Christum geschen-
cket. p. 47

c) in



c) in vier besondern Früchten
eigentlicher bemercket. p. 49

d) weiter aus D. Spencers
Büchl. Laute Milch des
Evangelii, und aus Lu-
theri Zeugniß angewiesen.
p. 51

Application oder Zueignung. p. 53.

I. Die reine Lehre von der Gnade
Gottes in Christo IESU ist
durchs Werck der Reformation
Lutheri wieder ans Licht bracht,
und findet sich bey der Evangeli-
schen Kirche, worin denn dieselbe
vor andern einen grossen Vorzug
hat p. 54.

II. So groß aber der Vorzug ist, so
unverantwortlich und straffbar
würde auch der Mißbrauch seyn,
so man diese heylsame Lehre auf
Nuthwillen ziehen wolte. p. 61

III. Weswegen zu einer scharffen
Prüfung Anleitung gegeben wird,
ob die Zuhörer den Bund der
Gna-



Gnaden, in welchen sie in der Tauffe eingetreten, bewahret, oder nicht? p. 64.

IV. Dieselbe nun, so bisher nicht in der Gnade GOTTES gestanden, werden ermahnet, nicht zu ruhen, bis sie in solchen Zustand gesetzt seyn. p. 73. Und wird

V. An die Bußfertigen eine besondere Ansprache gerichtet p. 81.

VI. Die aber, so in der Gnade Gottes allbereit stehen, werden zur Beständigkeit, Wachsamkeit, Liebe zum Wort Gottes, und ernstlichen Kampf noch weiter aufgemuntert, und getröstet. p. 91.

Schluß-Gebet. p. 94.



Die



Die hergliche Barmhertzigkeit
unfers Gottes / durch welche
uns besuchet hat der Ausgang
aus der Höhe / auf daß er er-
scheine denen / die da sitzen im
Finsterniß und Schatten des
Todes / und richte unsere Füße
auf den Weg des Friedes / die-
selbe hergliche Barmhertzigkeit
unfers Gottes walte über uns
in dieser Stunde und immer-
dar! Amen.



Syd barmhertzig, wie
auch ener Vater
barmhertzig ist. Dis
ist, Geliebte in dem
Herrn, der Anfang
des

Des auf den heutigen vierten Sonntag nach Trinit. verordneten Evangelischen Textes Luc. 6, 36. Nun ist zwar so wol dieser Anfang, als das übrige des gedachten Evangelischen Textes nach der Absicht Christi eine Einschärfung unserer Pflicht, die wir unserm Nächsten in Erweisung herzhlicher Barmherzigkeit schuldig sind: wir haben aber in den angeführten Worten sonderlich auf den Grund zu mercken, den Christus anführet, uns dadurch zur gemeldeten Pflicht aufs kräftigste zu bewegen. Denn da stellet er uns nicht allein den himmlischen Vater zum Exempel vor, dem wir in seiner Barmherzigkeit nachfolgen sollen; wie solches aus dem vorhergehenden 35. Vers von ihm noch mit mehrern Worten geschehen: sondern er führet uns auch dadurch die Barmherzigkeit Gottes, als den ersten Grund unsers Heyls zu Gemüth, wie er nemlich nach unserm Sünden-Fall gar nichts an uns gefunden, daß seiner Liebe werth wäre; nichts desto

desto weniger aber seine Barmherzigkeit zu uns gewendet, und aus lauter Gnaden uns in Christo zu Kindern auf und angenommen habe. Es ist auch kein Zweifel, so iemand diese Barmherzigkeit Gottes recht betrachtet, so wird es keines weitem Bewegungs-Grundes bedürffen, ihn zur Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten zu reizen. Denn er wird bey sich selbst gedencken: warum solt ich mein Herz vor meinem Nächsten verschliessen? hat doch Gott zu mir unwürdigen und sündigen Menschen aus pur lauterer Gnade und Barmherzigkeit sein väterliches Herz in unaussprechlicher Liebe gewendet.

Ob nun wol geliebte in dem Herrn, das heutige ordentliche Evangelium wegen des heute gefälligen Tages: Johannis des Täuflers nicht erkläret, sondern an dessen statt das Fest-Evangelium zu handeln seyn wird; so darff doch nichts desto weniger von derselbigen Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes gar wohl gehan-

dest werden; allermassen nicht nur der
 Name Johannis, d. i. Gottes Gnade,
 sondern auch das ganze Fest-Evange-
 lium die allerschönste Gelegenheit dazu
 an die Hand giebet. Dis ist es dann
 auch, worauf eure Liebe für dismal
 ihre Andacht wird zu richten haben.
 Lasset uns zu dem Ende GOTT um
 seinen Beystand demüthiglich anru-
 fen, und ihn bitten, daß er das Wort,
 so vorgetragen werden wird, in un-
 ser aller Seelen segnen wolle, damit
 es uns ein Geruch des Lebens zum Le-
 ben werden möge. Hierinnen ersu-
 chen wir ihn in einem andächtigen Va-
 ter Unser.

TEXTUS.

Luc. I, 57 - 80.

So Elisabeth kam ihre Zeit/
 das sie gebären solte/und sie
 gebar einen Sohn. Und
 ihre Nachbarn und Gefreunden
 höreten/

höreten / daß der HERR grosse
Barmherzigkeit an ihr gethan
hatte / und freueten sich mit ihr.
Und es begab sich am achten Tage/
kamen sie zu beschneiden das Kind-
lein / und hießen ihn nach seinem
Vater Zacharias. Aber seine
Mutter antwortete und sprach:
Mit nichten / sondern er soll Jo-
hannes heißen. Und sie sprachen
zu ihr: Ist doch niemand in deiner
Freundschaft / der also heiße. Und
sie wincketen seinem Vater / wie er
ihn wolte heißen lassen. Und er
forderte ein Täfelein / schrieb und
sprach: Er heisset Johannes. Und
sie verwunderten sich alle. Und
alsbald ward sein Mund und seine
Zunge aufgethan / und redete / und
lobete Gott. Und es kam eine
Furcht über alle Nachbarn / und
dis Geschichte ward alles ruchtbar

auf dem ganzen Jüdischen Gebirge. Und alle/die es höreten/nahmens zu Herzen / und sprachen: Was/meynest du / will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll / weissagete und sprach: Gelobet sey der HERR/ der GOTT Israels/ denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls/ in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten/ daß er uns errettete von unsern Feinden / und von der Hand aller/ die uns hassen/ und die Barmherzigkeit erzeugete unsern Vätern / und gedächte an seinen heiligen Bund / und an den Eynden

den er geschworen hat unserm Va-
ter Abraham/uns zu geben. Daß
wir erlöset aus der Hand unserer
Feinde / ihm dienen ohne Furcht
unser Lebenlang/in Heiligkeit und
Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist.
Und du Kindlein wirst ein Pro-
phet des Höchsten heißen / du wirst
vor dem HErrn hergehen / daß du
seinen Weg bereitest / und Erkent-
niß des Heils gebest seinem Volk /
die da ist in Vergebung ihrer Sün-
de. Durch die hergliche Barm-
herzigkeit unsers Gottes / durch
welche uns besuchet hat der Auf-
gang aus der Höhe. Auf daß er
erscheine denen / die da sitzen im
Finsterniß und Schatten des To-
des / und richte unsere Füße auf
den Weg des Friedens. Und das
Kindlein wuchs / und ward stark
im Geist / und war in der Wüsten /

bis daß er solte hervor treten vor
das Volck Israel.

EXORDIUM.

Senn wir diesen weitläuffti-
gen, aber ausbündig-schö-
nen Text kürzlich durchlauf-
fen, so befinden wir, daß er ganz füg-
lich in 3. Theile abgetheilet werde.
Denn der erste hält in sich die Be-
schreibung der Geburth, Be-
schneidung und Benennung Jo-
hannis. Der andere, den Lobge-
sang Zachariä; der dritte, die sum-
marische Beschreibung des Lebens-
Laufs Johannis, bis dahin, daß er
auf Göttlichen Befehl sein Amt ange-
treten.

In dem ersten wird erzehlet, wel-
cher gestalt der Elisabeth ihre Zeit
kommen, daß sie gebären sollen, da sie
denn einen Sohn gebohren; Als nun
ihre Nachbarn und Gefreundten gehö-
ret, daß der Herr grosse Barmherzige-
keit

keit an ihr gethan, haben sie sich mit ihr gefreuet. Diese Freude entstand zwar bey ihnen aus denen besondern Umständen. Denn es war ja etwas besonders, daß die Elisabeth gebar, da sie bis dahero im Geschrey gewesen, daß sie unfruchtbar sey. Hierzu kam noch ihr Alter, also, daß GOTT, bey dem kein Ding unmöglich ist, in zweyen Stücken seine Allmacht an ihr bewiesen hatte; wie solches auch der Engel zur Maria gesaget, v. 36. u. 37. Doch ist insonderheit wohl zu mercken, daß diese Freude der Nachbarn und Freunde nicht nur auf die Geburt eines Kindes, sondern am allermeisten auf die grosse Barmherzigkeit des HERRN, so hierin erkant wurde, gerichtet gewesen. Diese Gnade und Barmherzigkeit Gottes war es, darüber sich die Elisabeth freuete, und eben dieselbige war es auch, darüber sich ihre Bekannten mit ihr freueten. Hier hieß es recht, wie in der 1. Cor. 12, 26. geschrieben stehet: So ein Glied wird herrlich

gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Noch mehr aber werden die Nachbarn und Gefreundten sich nachhero erfreuet haben, als sie vernommen, daß die Elisabeth nicht nur nach ihrer bisherigen Unfruchtbarkeit, und in ihrem Alter einen Sohn geboren; sondern daß auch derselbige von ihr geborne Sohn ein Vorläuffer Christi seyn sollte, welches Zacharias in seinem Lobgesang deutlich bezeuget: der ihnen auch darauf eröfnet haben wird, was der Engel zu ihm von dem Kinde gesagt. Denn es ist gläublich, daß diese Nachbarn und Gefreundte der Elisabeth unter denen gewesen, die auf den Trost Israhel gewartet und gehoffet hatten. Was aber die Erfüllung dieser Hoffnung denen Gläubigen damals für Freude gebracht, sehen wir nicht nur an dem alten Zacharia, sondern auch in dem folgenden Capitel an dem Simeon und der Prophetin Hanna. Bey dem allen aber beruhete, wie gedacht, die damalige Freu-

Freu-

Freude der Gläubigen eigentlich in der Gnade, so uns Gott in Christo erzeigen wolte.

Zwar, daß diese Gnade so nahe wäre, war anfänglich den Freunden der Elisabeth verborgen. Daher geschah es, daß, da sie am 8ten Tage kamen, das Kindlein zu beschneiden, sie ihn nach seinem Vater Zacharias hießen. Hierunter hatten sie allem Ansehen nach eine gute Meynung. Denn weil Zacharias das Gedächtniß, Erinnern oder Andencken des Herrn bedeutet, wolten sie sich vielleicht auch dadurch in ihrem Glauben, daß Gott doch einmal an seine Verheissungen gedencken, und Christum senden werde, stärken. Elisabeth aber wolte von diesem Namen nichts wissen. Denn sie antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Dessen verwunderten sie sich, weil doch niemand in der Freundschaft sey, der also heiße. Darauf wincketen sie seinem Vater,

2. 77 um:

um mit Geberden (weil er vermuthlich nicht nur stumm, sondern zugleich taub war) ihm zu verstehen zu geben, daß er auf einige Weyse anzeigen sollte, wie er ihn wolte heissen lassen. Der selbe forderte denn ein Täfelein, schrieb (als ein Stummer) und indem er schrieb, gab ihm Gott seine Sprache wieder; daher sprach er auch zugleich: er heisset Johannes. Welches denn eine grosse Verwunderung bey allen erweckte, nicht nur wegen des Wunders so da geschah, sondern auch, weil sie noch nicht verstunden, was dieses auf sich hatte, daß das Kind Johannes heissen, oder von der Gnade Gottes den Namen haben sollte. Diese Verwunderung aber ward noch mehr vermehret, als Zacharias seinen Mund und seine Zunge ferner aufgethan, und seinen Lobgesang gesprochen; und als sie auch in der folgenden Zeit gewahr worden, wie GOTT seine Gaben an diesem Kinde so reichlich blicken liesse.

Daher

Daher denn eine Furcht über alle
Nachbarn kommen, und diß Geschich-
te alles ruchtbar worden auf dem gan-
zen jüdischen Gebirge, auch alle, die
es gehört, es zu Herzen genommen
und gesprochen: Was meynest du,
wil aus dem Kindlein werden?

Der andere Theil des Texts be-
greiffet, wie gedacht, den Lobgesang
Zacharia in sich, da vornemlich zu
betrachten ist, worauf in demselben
das vornehmste Abschen des heiligen
Geistes gerichtet sey. Man möchte
zwar gedencen, Zacharias würde ietzt
von nichts anders, als von Johanne
geredet haben. Denn darüber freue-
te er sich ja billig, daß ihm von der bis-
hero unfruchtbaren Elisabeth in ihrem
Alter ein Sohn geboren war. Aber er
vergisset gleichsam dieses seines Sohns,
und weil ietzt nicht so wol Zacharias,
als der Heilige Geist durch ihn redet,
so ist auch die Haupt-Absicht dieses Lob-
gesangs, nach Art der Prophetischen
Weissagungen, auf Christum ge-
rich-

richtet. Denn von diesem **IESU** zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen Apost. Gesch. 10, 48. Da nun dem Zacharia gleich den alten Propheten die Gabe des Heiligen Geistes gegeben war, zeugete er auch von eben demselben Christo, und sprach: Gelobet sey der **HERR**, der **GOTT** Israel, denn er hat besucht, und erlöst sein Volk u. s. w. Ohne zweifel hatte er bishero als einer von denen, so auf die Erlösung gewartet, auf diese oder dergleichen Weise zu **GOTT**, vornemlich wenn er Priester-Amts vor ihm gepflegt, und im Tempel geräuchert, Luc. 1, 8. 9. sein Gebet ausgeschüttet: Ach **HERR**, du **GOTT** Israel, besuche doch und erlöse dein Volk, und richte auf das Horn des Heils in dem Hause deines Dieners Davids, wie du vor Zeiten geredet hast durch den Mund deiner heiligen Propheten, daß du

du uns erretten wollest von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen. So erzeige doch nun einmal die Barmherzigkeit unsern Vätern, daß du gedencdest an deinen heiligen Bund, und an den Eyd, den du geschworen hast unserm Vater Abraham, und gib uns, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, die dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

Weil denn nun dieses sein Gebet, wie ihm auch der Engel gesaget, v. 12. erhöret ward, so ward auch nunmehr dasselbe in einen Lobspruch verwandelt. Er erkante durch den Heiligen Geist, daß der verheißene Christus nun nicht mehr als zukünftig erwartet werden dürfte, sondern schon da wäre, ob er gleich noch in Mutterleibe verschlossen war. Darum redet er in der vergangenen Zeit, nicht wie sonst die Propheten auch wol also zu reden pflegen, wenn sie gleich

gleich von zukünftigen Dingen handeln; sondern er wußte, derselbige sey nun schon da, in welchem GOTT sein Volk heimzusuchen und zu erlösen vor Zeiten verheissen habe, und GOTT habe nun schon das Horn des Heyls, wovon er Ps. 132, 12. geredet, in dem Hause seines Dieners Davids aufgerichtet. Darum habe er auch seinen Sohn nicht wollen Zacharias, sondern Johannes, wie ihm der Engel befohlen, heissen lassen. Denn die Gnade und Barmherzigkeit, welche GOTT zu erzeigen, denen Vätern verheissen habe, sey nun schon da, und GOTT habe nun schon gedacht an seinen Heiligen Bund, und an den Eyd, den er dem Abraham geschworen habe.

Also ist nun in diesem Lobgesang von dem 68ten bis zum 75ten Versicul der Inhalt von den Prophetischen Weissagungen von Christo gleichsam in die Kürze gebracht, dergestalt, daß wir daraus eine richtige Erklärung der

der

Gott

der vornehmsten Weissagungen schöpfen können. Darum bedienet sich auch Zacharias solcher Worte und Reden, die im Mose, den Propheten und Psalmen enthalten sind, damit er uns in die Schrift altes Testaments hinein weise.

So machete es der himmlische Vater selbst, da er von dem Himmel herab redete, Matth. 3, 17. und c. 17, 5. Diß ist, sprach er, mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Die Worte, diß ist mein lieber Sohn, sind genommen aus dem 2. Ps. Vers 7. die Worte, an dem ich Wohlgefallen habe, stehen Jes. 42, 1. und die Worte, den solt ihr hören, zielen auf 5te B. Mos. c. 18, Vers. 18 und 19. Also redete demnach Gott selbst aus Mose, den Propheten und Psalmen. Er hätte ja wol mit andern Worten reden können, aber das that er nicht; sondern bliebe bey den Worten der Schrift, damit er eine Hochachtung gegen dieselbe in unsern Herzen einprägen,

gen, und uns Mosen, die Propheten und Psalmen, als welche von Christo zeugeten, hiedurch aufs aller nachdrücklichste anbefehlen möchte.

Eben dieser war denn auch der Zweck des heiligen Geistes, weswegen er durch den Zachariam eine solche Rede von Christo führet, welche uns in die ganze heilige Schrift altes Testaments hinein weiset.

Hierauf redet er auch durch denselbigen von Johanne, doch weiter nicht, als nur so ferne derselbe ein Vorläufer des HErrn Mesia werden solte; Womit er denn abermals zu erkennen giebet, daß dieser ganze Lobgesang nicht auf Johanne vornemlich gehe, sondern vielmehr ganz und gar auf Christum gerichtet sey; vor demselben als seinem HErrn werde Johannes hergehen, daß er seinen Weg bereite, und Erkenntniß des Heyls gebe seinem Volk, die da sey in Vergeltung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmherzigkeit unsers Gottes,

tes, durch welche uns besüchet habet der Aufgang aus der Höhe (d. i. Christus) auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. (wie Jes. 9, 2. c. 42, 6. c. 49, 6. von Christo verheissen war) und richte unsere Füße auf den Weg des Friedes. Und hie mit hat Zacharias durch den heiligen Geist wiederholet und erkläret, was ihm der Engel von dem Johanne vorher verkündiget hatte, c. 1, 14-17. und ihm damals zu glauben so schwer gewesen war.

Der dritte Theil unsers Evangelischen Textes bestehet in dem letzten Versicul, und hält in der Kürze, und gleichsam summarischer Weyse in sich den Lebens-Lauf Johannis bis auf die Zeit, da er solte dem Volck Israel vorgestellt werden, und sein Amt nach dem Befehl GOTTES antreten. Da wird denn mit wenigen gesaget, wie sich die Hand des HErrn und desselben Gnade immer reichlicher und überschweng-

schwenglicher an diesem Kinde erwiesen, bis er zu solcher Weisheit und Krafft des Geistes kommen, daß er auf Befehl Gottes dem ganzen Volcke Buße geprediget, sie getauft zur Vergebung der Sünden, und sie auf diejenigen, gleichsam mit Singern und klaren Worten gewiesen, den er als den Heyland der Welt schon im Mutterleibe mit einem Freudensprung als seinen Herrn geehret hatte.

Und diß ist, Geliebte in dem Herrn, eine kurze Erleuterung unsers Evangelischen Textes: aus welchem wir nun einen Haupt-Punct zu betrachten vor uns nehmen wollen, in welchem der ganze Inhalt desselben begriffen ist. Das ist nemlich, was auch der Name Johannes im Munde führet, die Gnade Gottes, so da ist in Christo Jesu? So soll denn ferner für dißmal in Einfältigkeit gehandelt werden

Von

Von der Gnade GOTTES in Christo IESU.

Die Abhandlung wollen wir in die drey folgende Fragen fassen,

I. Was ist dieselbe Gnade in Christo Iesu?

II. Wie gelangen wir dazu?

III. Was bringet sie uns für Frucht?

GOTT verleihe Gnade, daß wir dieses so betrachten, und uns auch so zu Nutz machen mögen, daß wir auch das ewige Heyl in Christo finden! Amen.

Als nun, Geliebte in dem Herrn, die erste Frage betrifft, was nemlich die Gnade GOTTES in Christo IESU

zu seyn? So ist hierauf dieses die Antwort. Es ist dieselbe diejenige Hulde, Gewogenheit, Liebe, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, welche er zu dem menschlichen Geschlecht nach dem Sündenfall, da Er solchen in seiner Allwissenheit erkant, von Ewigkeit her gewendet, und demselben seinen Sohn zum Versöhner und Heyland in der Zeit gegeben hat, auch uns um desselbigen seines Sohnes willen, so wir an ihm wahrhaftig glauben, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, ja alles schencket.

In unserm Text wird gedacht der grossen Barmherzigkeit, so Gott an der Elisabeth gethan; auch daß dem Kindlein der Name Johannes wegen der Gnade Gottes, so damals bey dem Anfang des Neuen Testaments als ein Licht hervor brach, gegeben worden; daß Gott Barmherzigkeit den Vätern erzeiget; daß Johannes dem Volcke Erkenntniß
des

des Heyls geben soll, so da sey in Vergebung ihrer Sünde; und daß durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes, oder durch dessen innigliche, allerzarteste, recht mütterliche, und brünstige Liebes-Bewegung uns besuchet habe der Aufgang aus der Höhe. Wenn wir dem allen nachdencken, werden wir die gegebene Beschreibung der Gnade Gottes in Christo Iesu so viel besser verstehen lernen.

Thut uns das noch kein Genügen, diese so wichtige Sache wohl zu fassen, so haben wir auch ferner zu bedencken, daß die Sache, in welcher sich die Gnade Gottes in Christo Iesu äussert, oder damit sie umgehet sey das Elend der Menschen. Denn anders findet Gott nichts bey ihnen nach dem Fall, als Elend. Da er solches angesehen, hat sich seine Barmhertzigkeit zu uns geneiget, und sein Hertz ist ihm gegen uns gebrochen, daß er sich unser erbarmet, wie die Worte lauten

B

Jer.

Jer. 31, 30. Da aber seiner Gerech-
 tigkeit ein Genügen geschehen mußte,
 hat sich solches zu leisten der Sohn
 GOTTes ins Mittel geschlagen, auf
 daß die Barmherzigkeit und Gnade
 sich an uns erweisen könnte. So hat
 uns GOTT durch seine herrliche
 Gnade angenehm gemacht, oder
 begnadiget, in dem Geliebten, an
 welchem wir haben die Erlösung
 durch sein Blut, Eph. 1, 6. 7. Was
 unser Elend antrifft, werden wir be-
 schrieben in unserm Text als solche, die
 da saßen im Finsterniß und Schat-
 ten des Todes; und wie Gott in sol-
 chem elenden Zustande seine Gnade zu
 uns gewendet, wird also ausgedrucket,
 daß uns in solcher Finsterniß der Auf-
 gang aus der Höhe, durch die herz-
 liche Barmherzigkeit GOTTes be-
 suchet habe. Hierauß vernehmen
 wir denn leichtlich, warum wir es die
 Gnade GOTTes in Christo Jesu
 genennet.

Doch so wir noch deutlicher versteh-
 en

hen wollen, was dieselbe Gnade sey; so haben wir auf den Gegensatz zu sehen. Nun ist Gnade dem Zorn entgegen gesetzt. Wir aber sind alle von Natur Kinder des Zorns; und siehe, GOTT, der reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, hat uns, da wir Zorn und Strafe verdienet, durch Christum aus Gnaden selig gemacht, wie Paulus lehret, Eph. 2, 3. 8.

Fragen wir doch noch weiter, was Gnade sey? So kan uns zu noch besserem Verstand desselben dienen, daß Gnade dem Verdienst der Wercke entgegen gesetzt werde. Rom. 3, 24. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum IESUM geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. c. 4, 4. Dem der mit Wercken umgeheth, wird der Lohn

B 2

nicht

nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. c. 11, 6. Ist's aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ephes. 2, 8. 9. nicht aus euch, GOTTES Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht iemand rühme. Demnach wird's Gnade genennet, dadurch wir vor GOTT gerecht und ewig selig werden; weil uns GOTT ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit, und ganz nur umsonst durch Christum gerecht und selig machet, und in der Rechtfertigung nichts als Gnade und das einige Verdienst Jesu Christi gibt, der der einige Mittler zwischen GOTT und den Menschen ist, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung 1. Tim. 2, 5. 6. welcher um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigket willen auferwecket ist, Rom. 4, 25. Unsere Werke haben weder vor, noch in, noch nach der Bekehrung in die Rechtfertigung

fertigung des armen Sünders vor
GOTT einen Einfluß, als in welcher
nichts in consideration oder Achtung
kommen kan, welches nicht also be-
schaffen, daß es der strengen Gerech-
tigkeit GOTTes und dessen Gerichte,
wenn das Gewissen vom Gesetze GOTT-
es angeklaget wird, entgegen gesetzt
werden könne. Ein solches ist aber
allein die Erlösung, so durch Je-
sum Christum geschehen ist, oder
seine Gnugthuung oder Verdienst.
Und da nicht nur von unserm Verdien-
ste nichts dazu kommet, sondern wir
vielmehr Zorn und Strafe verdienet
haben, Christus aber für uns Gott
lösen, und zwar, da wir noch Sün-
der waren, gestorben ist, so prela-
set Gott eben dadurch desto mehr sei-
ne Liebe und Gnade gegen uns.
Rom. 5, 6. 8. Also hat GOTT die
Welt geliebet, spricht Christus da-
von, Joh. 3, 16. daß er seinen einge-
bornen Sohn gab, auf daß alle, die
an ihn glauben, nicht verloren

werden, sondern das ewige Leben haben. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, spricht Paulus davon Rom. 8, 32. sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Da nun Gott selbst alles thut, und in Christo uns alles NB. schencket, so ist ja pur lautere Gnade.

Noch zu klärerem Verstande, was wir hier mit der Gnade Gottes in Christo Jesu meynen, mag uns auch diese Anmerckung behülflich seyn, daß wir hier eigentlich reden von der Gnade Gottes nach dem andern Articul von der Erlösung; da sonst in gesundem Verstande auch von der Gnade des ersten Articuls von der Schöpfung, und des dritten Articuls von der Heiligung gehandelt werden könnte. Die erste aber, nemlich die Gnade der Schöpfung, ist gar nicht dieses Orts, und der letzten, nemlich der Gnade der Heiligung wird zu gedencken seyn, wenn von den Früchten der Gnade Gottes in

in

in Christo Iesu zu handeln seyn wird.

Ubrigens ist die Gnade Gottes in Christo Iesu eine solche Sache, die nimmermehr zur Gnüge betrachtet werden kan um ihre hohe Würde recht zu schätzen. Es gehet uns damit, wie mit andern Worten und Sachen, davon wir von Jugend auf zu hören gewohnt sind, daß wir sie nicht so genau bedencken, was sie auf sich haben. Wenn wir aber der Gnade Gottes recht nachdencken, so werden wir mit David ausbrechen Ps. 8, 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? oder eigentlich nach dem Ebräischen, daß du ihn besuchest. Denn was ist der Mensch? Erde und Asche. 1. B. Mos. 18, 27. Ja die Erde möchte noch eher der Gnade Gottes würdig geachtet werden, weil sie nicht wieder Gott gesündigt hat, wie wir, sondern um der Menschen willen der Fluch auf dieselbe kommen ist. 1. B. Mos. 3, 17. Daß nun

GOTT die Welt, d. i. die sündigen Menschen in der Welt so geliebet hat, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für sie alle dahin gegeben, das ist eine solche hohe Gnade, deren Breite und Länge, Tiefe und Höhe niemand ermessen kan. Wer bedencket, was der grosse, lebendige und Majestätische Gott ist; was hingegen der Elende in Sünden empfangene und geborne, dazu auch mit wirklichen Sünden beladene Mensch ist; wer ferner erweget, was das ist, daß derselbige grosse GOTT zu einer solchen der Sünden unterworffenen Creatur seine Gnade und Hulde wendet; wer weiter betrachtet, was das für eine unaussprechliche grosse und aller Vernunft unbegreifliche Gnade, daß er den sündigen Menschen seinen eingebornen Sohn schencket, und das vergestalt, daß er ihn die menschliche Natur annehmen läset, und ihn für sie in den Tod des Creuzes dahin giebet, und mit demselben ihnen das ewige Leben und seine

seine Herrlichkeit anbietet; wer das, sage ich, alles recht bedencket, der wird nichts mehr thun können, als daß er sich nur verwundere über das, was Gnade Gottes in Christo IESU heisset; und, da solche denn so unausforschlich ist, wird er sich nicht mehr wundern, daß auch die Engel da hinein zu schauen gelüste. 1. Petr. 1, 12. So viel sey denn auf die erste Frage geantwortet.

Die andere Frage war diese: Wie gelangen wir zu derselbigen Gnade in Christo IESU? Und zwar ist an dieser andern Frage nicht weniger, als an der ersten gelegen. Denn was wolte es uns helfen, wenn wir gleich wüßten, was die Gnade Gottes wäre, und würden derselbigen nicht theilhaftig? wenn wir aber derselben theilhaftig werden wollen, so müssen wir ja nach der Art und Weise fragen, wie? oder

B 5 nach

nach dem Mittel, wodurch man derselben theilhaftig werde?

Gewiß aber ist es, daß ie besser einer erkennet, was die Gnade Gottes sey, und ie mehr ers auch in seinem Herzen erweget, und mit Verstande nachdencket, was das auf sich habe, so einer der Gnade Gottes in Christo Jesu in der Wahrheit theilhaftig sey, ie mehr wird auch das Verlangen bey ihm erwecket werden, daß er doch auch dazu gelangen möchte. Es ist auch wohl zu beobachten, daß nicht um des blossen Wissens willen diese Frage angestellt werden muß; sondern es wird vorausgesetzt, daß das Herz diese Sorge habe und darum bekümmert sey, wie es doch zur Gnade Gottes gelangen möge, und um deswillen die Frage anstelle, und eine richtige Antwort darauf verlange.

Betrachten wir nun unsern ganzen Evangelischen Text so finden wir in demselbigen nicht, daß den Menschen etwas zugeschrieben werde, als ob dies
selb

selbe durch ihre eigene Kraft, oder durch ihre Wercke und Verdienst die Gnade Gottes erlangeten oder erlangen könnten. Da auch lauter solche Personen in dem Text vorkommen, die von dem jüdischen Volck waren, welchen Gott das Gesetz gegeben hatte, so finden wir nicht, daß sie des Gesetzes gedencken, als ob dessen Haltung ein Mittel wäre, die Gnade Gottes zu erlangen; wie dann auch in der ganzen Heil Schrift menschlichem Wollen oder Würcken nichts zugeschrieben wird. Darum auch Paulus Röm. 4, 11. wie wir schon zuvor gehöret, die Gnade dem Verdienst der Wercke entgegen setzet, und mit klaren Worten bezeuget: so es aus Gnaden sey (nemlich, daß man selig werde) so sey es nicht aus Verdienst der Wercke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn, sey es aber aus Verdienst der Wercke, so sey die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. So aber die Seligkeit selbst dergestalt aus Gnaden kommet, daß kein Ver-

dienst der Werke dabey statt findet, wie solte man zu der Gnade durch Werke gelangen? wie eben dieser Apostel zeuget, daß wir durch unsern Herrn Iesum Christum den Zugang zur Gnade haben. Rom. 5, 1. 2.

Wie aber in unserm Texte des Gesetzes und der Werke desselbigen nicht gedacht ist, dadurch man zu der Gnade gelange: also finden wir in demselben, daß alle Ehre GOTT gegeben werde; wie insonderheit Zacharias in seinem Lobgesang durch und durch alles allein GOTT zuschreibet, daß es hier auch geheissen (wie geschrieben stehet.) Wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN. 1. Cor. 1, 31. Jer. 9, 23. 24. 2. Cor. 10, 17.

Insonderheit aber haben wir in unserm Text wohl zu bemerken, daß der Verheissungen gedacht wird, die GOTT den Vätern gegeben, und dem Abraham selbst mit einem Eyde bekräftiget habe. Nun können die Verheissungen auf keine andere Weise

se ergriffen werden, als durch den Glauben. Und hiervon zeuget auch die Schrift, wenn sie spricht 1. B. M. 15, 6. Abram glaubete dem Herrn, und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit; wie der Apostel Paulus diesen Spruch in der Epistel an die Röm. und Galater, bekanter massen gewaltig treibet. Und Röm. 14, 28. 24. mit grossem Nachdruck anzeigt, es sey solches nicht geschrieben allein um seiner willen, sondern auch um unsers willen. So ist demnach der Glaube das Mittel, dadurch wir zur Gnade Gottes gelangen.

Solches zeigt auch in unserm Text Zacharias an, da er von Johanne weissaget, er werde Erkenntniß des Heils geben seinem (das ist, des Herrn Christi) Volk, die da sey in Vergebung ihrer Sünde. Ist nun in Vergebung der Sünden, so bleibt kein Mittel übrig, dadurchs

erlangt werden möge, als der Glaube.

Und das ist es, was auch anderswo mit deutlichen und klaren Worten bezeuget wird, wie wir schon haben vernehmen mögen aus den angezogenen Sprüchen Joh. 3, 16. Röm. 3, 24. 25. Dazu auch zu nehmen der 28. Versicul. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben; ingleichen Apost. Gesch. 10, 43. und durchaus in der Epistel an die Römer, an die Galater, an die Epheser, an die Colosser, und an die Philipper, in welchen allen Pauli vornehmstes Geschäft ist, darzuthun, daß wir durch den Glauben der Gnade Gottes in Christo Jesu theilhaftig werden. So ist nun dieses die richtige Antwort auf die vorgelegte andere Frage, daß der Glaube das einige Mittel ist, dadurch wir zur Gnade Gottes in Christo Jesu gelangen.

Durch

Durch den Glauben aber, welcher an Seiten des Menschen das Mittel zu Erlangung der Gnade Gottes ist, wird verstanden diejenige Zuversicht, welche ein Mensch, nachdem er den Rath Gottes von unserer Seligkeit in Christo Iesu aus dem Worte Gottes vernommen, auf Christum, und um dessen Verdienstes und Gungthung willen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes setzt, dasjenige, so im Evangelio verheissen ist, ihm zuerignet, nicht aus eigener Vernunft und Kraft, sondern durch die Wirkung des Heiligen Geistes, und dergestalt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, so ihm Gott ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit um Christi willen anbietet, von der Hand Gottes empfänget und annimmt.

Dieser Glaube, so er sich bey jemanden in der Wahrheit findet, ist nicht an u. vor sich selbst von solcher Würdigkeit, daß um desselben, als um eines
Wers

Wercks willen GOTT ihm nothwendig seine Gnade zuwenden müsse; sondern, weil dieser Glaube Christus und sein heiliges Verdienst ergreiffet, welches allein in dem Gerichte Gottes als vollgültig angesehen wird, so werden dem Menschen seine Sünden von GOTT vergeben, und wird ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi zugerechnet. Es ist da nichts als Gnade, welche der Glaube ergreiffet, als welcheuns Christus bey Gott durch sein heiliges theures Blut erworben und zu wege gebracht hat. Christus ist zum Gnadenstuhl vorgestellet, und zwar durch den Glauben in seinem Blut. Röm 3, 25. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde Coloss. 1, 14. und zwar, nach dem Reichthum seiner Gnade Ephes. 1, 7.

Doch ist hierbey zu wissen u. mit allem Fleiß in acht zu nehmen, daß die Ordnung, in welcher wir zum Glauben gelangen-

langen, keines weges ausgeschlossen werde. Johannes sollte Erkenntniß des Heyls geben; aber wie? und in welcher Ordnung? Er war gesandt dem Herrn den Weg zu bereiten, und dieses geschah von ihm, da er auf Befehl Gottes Busse predigte. So predigte er von der Tauffe zur Vergebung der Sünden. Marc. 1, 4. Luc 3, 3. Und der Engel sagte vorher von ihm Luc. 1, 16. Er würde der Kinder Israel viel zu Gott ihrem Herrn betehren. Diese Ordnung hat auch unser Heyland selbst in acht genommen. Denn er predigte das Evangelium vom Reich Gottes also, daß er nicht den Leuten, sie möchten beschaffen seyn, wie sie wolten, die Gnade Gottes verkündigte, und ihnen nur sagte, sie solten dieselbe durch den Glauben ergreifen, sondern also lehrte er; thut Busse und glaubet an das Evangelium, Marc. 1, 15. Damit er a klarlich genug anzeigete, diß sey die Ordnung, in welcher man
die

die Gnade Gottes, durch den Glauben zu ergreifen habe, nicht da man in seiner unwissenheit und in seinen Sünden beharre, sondern daß man sich zur Erkenntniß seiner Sünden bringen lasse, dieselben herzlich bereue, und mit einem solchen bußfertigen und reuigen Herzen sich zu der Gnade Gottes, die uns im Evangelio angeboten wird, wende, seine Zuversicht darauf setze, und Gott dem Herrn zutraue, daß er dieselbe uns nicht versagen werde, so wir uns in der von ihm erforderter Ordnung einer wahren Herzens-Ruhe erfinden lassen, der Glaube bleibet das einzige Mittel, die Gnade zu ergreifen. Die Erkenntniß und Bereuung der Sünden ist das Mittel nicht. Aber es kan kein Glaube da seyn, der wieder die Sünde Hülffe bey Christo suche, es sey denn, daß der Mensch die Sünde in der Wahrheit hasse. Sonst ist er ja ein Heuchler, der Rath und Hülffe wieder die Sünde haben wil, welche er doch

doch liebet. Wie kan einer aber die Sünde hassen, wenn er den Greuel derselben nicht erkennet, noch dieselbe bereuet? Darum hat auch Christus diese Ordnung best gestellt, da er durch seine Apostel und deren Nachfolger befohlen, in seinem Namen, nicht nur schlechthin Vergebung der Sünden, sondern NB. Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern zu predigen. Luc. 24, 47. So ist nun keine Vergebung der Sünden da, wo kein bußfertiges Herz und kein wahrhafter Haß gegen alles sündliche Wesen ist.

Zwar ist der erste Eingang zum Reich der Gnaden in der heil. Tauffe; wie Christus Matth. 28, 19. befohlen hat zu tauffen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Dieser göttlichen Ordnung gemäß werden wir in unserer Kindheit, als von Natur Kinder des Zorns, zur heiligen Tauffe gebracht, und daselbst in den Bund der Gnaden auf und angenommen.

men. So nun iemand in diesem seinen Tauff-Bunde unverrückt bis ans Ende beharrete, so würde er durch Gottes Macht dergestalt im Glauben zur Seligkeit bewahret, daß es zwar einer täglichen Erneuerung, aber keiner eigentlich so genannten Buße bedürfte. Wann aber die Menschen ihren Tauff-Bund nicht bewahren, sondern der Sünden, der sie in der Tauffe entsaget, nach der Tauffe zu dienen sich begeben, und dieselbe über sich herrschen lassen, folglich ihren Tauff-Bund damit brechen, so dürfen sie zwar, weil der Bund an Gottes Seiten feste bleibt, nicht wieder getauffet werden: Es ist aber alsdenn von GOTT diese Ordnung vorgeschrieben, daß, vermittelst einer wahren Buße und gründlichen Bekehrung der Tauff-Bund an Seiten des Menschen wieder erneuret, der Glaube durchs Evangelium wieder im Herzen angezündet, und solcher gestalt durch den Glauben die Gnade Gottes wieder erlanget werde. Und so

so

so wird denn E. L. eine hinlängliche Antwort auf die andere Frage empfangen haben.

Solln ist noch übrig, daß wir auch die dritte Frage beantworten, welche diese war: Was bringet uns die Gnade Gottes in Christo JESU für Frucht? Da dürfen wir anfänglich nur unsere Gedanken richten auf die Personen, so in unserm Text vorkommen. Denn da die Gnade Gottes in allen Stücken reich bey ihnen gewesen, finden wir sie wie Petrus redet in der 1. Epist. 4, 10.) als gute Haushalter der mancherley Gnaden = Gaben Gottes. Auch Johannes selbst war davon in seinem jungen Alter nicht ausgenommen, als bey welchem die Gnade Gottes auch in seiner Kindheit, und Jugend, so viel gute Früchte schaffete, daß es iederman zu Herzen nahm, und daraus schlosse, daß Gott was besonders in

in den künftigen Jahren mit ihm vorhaben müsse.

Doch zeuget der Lobgesang Zacharia am allermeisten von den Früchten der Gnade Gottes. Aus der Gnade kam es her, daß GOTT sein Volk besuchete und erlösete. Aus der Gnade / daß er in dem Hause seines Dieners Davids ein Horn des Heyls aufrichtete, d. i. sein Gnaden Reich auf Erden gründete, in welchem er denen, so durch den Glauben an ihn den Eingang dazu erlangen, lauter Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Heyl und Seligkeit wiederfahren läßt; aus der Gnade / daß er solches vor Zeiten geredet hatte durch den Mund seiner heiligen Propheten, und es nunmehr erfüllet; aus der Gnade / daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen; welches geschehen ist, da der Fürst dieser Welt ausgestossen worden. Joh. 12, 31. und
Christ

Christus durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Hebr. 2, 14. aus der Gnade / daß er gedachte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd, den er dem Abraham geschworen, als worin er, wie der Text saget, Barmherzigkeit den Vätern erzeigete. Aus der Gnade / daß er uns gegeben, daß wir erlöst sey aus der Hand unserer Feinde, ihm ohne Furcht, in dem Geiste der Gnaden und Kindschaft mit willigem und fröhlichem Herzen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, unser Lebenlang dienen möchten. So sehe man das übrige des Lobgesangs an, so wird man nichts finden, als lauter effecten und Wirkungen der Gnade GOTTES in Christo JESU.

Und was wollen wir sagen? Ist nicht Christus Iesus selbst, auf welchen der ganze Lobgesang zieler, die vornehmste Gabe / so uns von der
Gna

Gnade Gottes kommet, ja in so fern die einige, daß in derselben alle übrige zusammen gefasset und beschloffen sind; wie schon droben bemercket worden, aus Röm. 8, 32. daß uns Gott mit seinem Sohn alles schenket. Also hat Gott die Welt geliebet, oder vergestalt seine Gnade an ihr bewiesen, daß er seinen eingebornen Sohn gab: Siehe, das war die Haupt = Frucht seiner Gnade und Liebe.

Gleichwie uns aber die Gnade Gottes, in welcher er das gefallene menschliche Geschlecht von Ewigkeit her in Christo Jesu angesehen, in der Fülle der Zeit Christum zum Heyland geschenkt hat: Also eignet uns dieselbe auch, wenn wir sie durch den Glauben an Christum ergreifen, denselbigen zu, daß er alsdenn auch uns werde von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung 1. Cor. 1, 30. Und da haben wir denn insonderheit diese

chen, sintemal er unter der Gnad
ist; wie Paulus schreibet Röm. 6, 14.
O welch eine herrliche Frucht ist das,
daß der Mensch durch die Gnade
Gottes in Christo Jesu von dem
Schand-Joch der Sünden, oder von
ihrer Herrschaft befreyet worden, und
daß er nun mit Freuden das Joch
Christi auf sich genommen, welches
sanft und leicht ist. Matth. 11, 29. 30.
Nunmehr ist er geistlich gesinnet
(weil Gottes Geist in ihm wohnet)
welches Leben und Friede ist, Rom.
8, 6. 9. (4) daß er uns gie-
bet das ewige Leben; wie er selbst
spricht Joh. 10, 28. Ich gebe meinen
Schafen das ewige Leben. Und c. 17,
24. Vater, ich wil, daß, wo ich bin,
auch die bey mir sein, die du mir ge-
geben hast, das sie meine Herrlich-
keit sehen, die du mir gegeben hast.
Denn so wir allein in diesem Leben
auf Christum hoffen, so sind wir
die elendesten unter allen Mens-
chen 1. Cor. 15, 19. aber die endliche
Frucht

Frucht der Gnade Gottes in Christo JESU, dahin alles abzielet, was uns in diesem Leben von der Gnade wiederfähret, ist die ewige Herrlichkeit Gottes, (1. Pet. 5, 19.) die er uns erworben hat, daß wir Gottes Erben und seine Miterben (Röm. 8, 17.) seyn sollen.

Ubrigens befeßigen sich gläubige Christen billig, daß sie alle besondere Gnaden-Schätze, so sie in Christo JESU haben, heylsamlich erkennen lernen: wozu der selige D. Spener in einem besondern Büchlein, so den Titel hat, die lautere Milch des Evangelii, eine gar bequeme Anleitung gegeben. Auch hat der selige Lutherus an manchen Orten gar vortreflich von der Gnade Gottes in Christo JESU, und von ihren Früchten geschrieben, sonderlich, wie dieselbe, wo sie recht erkant wird, den Menschen verändere, neu gebäre und also innerlich und äußerlich ein ganz ander Leben mit sich bringe, als man zu-

C 2

vor.

vor, ehe man sie ergriffen, geführt hat.
 Unter vielen andern sind die Worte
 mercklich, so er davon in der Kirchen-
 Postill in der Auslegung am Christ-
 Tage folgender massen führet: "Die
 "Art des Glaubens ist, daß der Mensch
 "auf einmahl die Gnade ganz empfa-
 "het, und selig gemachet wird, daß nicht
 "die Wercke dazu kommen, sondern
 "folgen sollen; gleich als wenn Gott
 "aus einem durren Bloß einen neuen
 "grünenden Baum machte, der als-
 "denn seine natürliche Früchte trüge.
 "Es ist gar ein groß, starck, mächtig und
 "thätig Ding um Gottes Gnade, sie
 "lieget nicht in der Seele und schläffet,
 "oder läßet sich tragen, wie ein gemahl-
 "t Brot seine Farben träget; Nein,
 "nicht also, sie trägt, sie führet, sie
 "treibet, sie zeucht, sie wandelt, sie
 "würcket alles im Menschen, und läßet
 "sich wohl fühlen und erfahren. Sie
 "ist verborgen; aber ihre Wercke sind
 "unverborgen; Wercke und Worte
 "weisen, wo sie ist: gleich wie die Frucht
 "und Blätter des Baumes Art und
 "Na-

Natur ausweisen. Sie hilfft nicht⁴⁴
 allein die Wercke thun, sie thuts allein;⁴⁵
 ja nicht allein die Wercke, sie wan⁴⁶
 delt und verneuet die ganze Person;⁴⁷
 und ihr Werck ist vielmehr, wie sie die⁴⁸
 Person ändere, denn wie sie die Wer⁴⁹
 cke der Person vollbringe. Sie will⁵⁰
 ein Bad, eine Wiedergeburt, eine⁵¹
 Verneuerung machen, nicht allein der⁵²
 Wercke, sondern des ganzen Men⁵³
 schen.“ Bis hieher die Worte Luthe⁵⁴
 ri, daraus ein ieder leichtlich so viel ver⁵⁵
 nehmen kan, daß es gang etwas anders⁵⁶
 ist, so einer eine lebendige, durch den⁵⁷
 Heiligen Geist gewirckete Erkenntniß⁵⁸
 von der Gnade Gottes hat, als wenn⁵⁹
 nichts, denn ein blosses historisches Wis⁶⁰
 sen davon bey ihm ist. Und dieses sey⁶¹
 gnug geantwortet auch auf die dritte⁶²
 Frage, was die Gnade Gottes uns⁶³
 für Frucht bringe?

Applicatio.

Nachdem wir denn nun, Geliebte in
 dem Herrn, diese Lehre von der
 Gnade Gottes in Christo IESU,
 C 3 was

was dieselbe sey, wie sie erlanget werde, und was sie für Frucht bringe, erwogen haben, so gebühret uns erstlich, und vor allen Dingen mit danckbarem Herzen zu erkennen die unaussprechliche Barmherzigkeit Gottes, daß derselbe durchs Werk der Reformation die reine und lautere Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu wieder ans Licht hervorgezogen, und solche Beylage nicht nur der Augspurgischen Confession, sondern auch in dem Articul von der Rechtfertigung, einverleiben lassen, sondern auch bis hieher bey der Evangelischen Kirche gnädiglich erhalten hat. Es haben bald im Anfang gedachter Reformation manche verständige Leute eben daraus einen character oder Kennzeichen, daß das Werk aus Gott sey, genommen, weil die Lehre, so von Luthero und seinen Gehülffen getrieben würde, anstatt daß zuvor in dem Handel der Seligkeit menschlichen Kräften und Wercken so viel beygemessen worden, nunmehr

mehro alle Ehre Gott gäbe, und seiner Gnade in Christo IESU alles zuschreibe. **GOTT** hat denn auch das Evangelium dergestalt gesegnet, daß es mit grosser Krafft durchgebrochen, und nicht nur äusserlich frey verkündiget und angenommen, sondern (worauf an meisten zu sehen) von vielen Gnadenhungrigen Seelen mit grosser Begierde und zu ihrem unaussprechlichen Trost ins Herz gefasset, und zu einem rechtschaffenen gottseligen Wesen treulichst angewendet worden.

Da nun der Allerhöchste aus unverdienter Gnade noch immer dieselbige Lehre in der Evangelischen Kirche öffentlich verkündigen und erschallen lässet, gebühret uns nicht, solches theure Kleinod geringe zu achten, sondern wir sollen vielmehr Gott von ganzem Herzen dafür loben und preisen, so oft wir hören, daß die Gnade Gottes in Christo IESU, auch noch unter uns ausgesaunet und auch uns vorgehalten werde.

Dieweil wir aber nicht genug bedencken, was für eine grosse Wohlthat dieses sey, so muß uns billig zu Gemüth geführt werden, was wir deßfalls für einen Vorzug haben vor der Zeit des alten Testaments, wie auch vor der Zeit, die vor der Reformation hergegangen, und endlich vor denen Völkern, welche noch heut zu Tag im Heydenthum leben, und welchen demnach das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu, nicht, gleich wie uns, verkündiget wird.

Den Vorzug der Zeit des neuen vor der Zeit des alten Testaments lehren Christus und seine Apostel mit grossem Nachdruck, z. E. wenn Christus spricht: Luc. 10, 23, 24. Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehört. Und, wenn Paulus spricht: Röm.

Röm. 13, 11. 12. Unser Heyl ist ietzt näher, denn da wirs gläubeten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. und 2. Cor. 6, 2. Sehet, ietzt ist die angenehme Zeit, ietzt ist der Tag des Heyls. An dem Exempel des alten Simeons kan man sehen, welche Freude sie würden gehabt haben, wenn sie die Zeit erlebet hätten, nach welcher geforschet der Geist Christi, der in ihnen war. 1. Petr. 1, 11. Und wenn sie mit Paulohätten sagen mögen: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen Tit 2, 11. Denn als Simeon die Zeit erlebet, daß Christus, als der rechte Trost Israel, auf welchen er und alle Gläubige bis dahin gewartet, geboren war, so sprach er: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, als wolte er sagen: Nun will ich gerne sterben, weil ich diese Zeit erlebet habe.

Und was sage ich von Simeon?
Wir haben ja aus dem Lobgesang Zacharia

C 5

charia

charia vernommen, wie er Gott darin, für seine nunmehr aufgehende Gnade des neuen Testaments preiset. Es wird uns nun eben dieselbige Gnade ieko noch verkündiget, wie solten wir uns denn nicht auch dieses Vorzugs vor der ganzen Zeit des alten Testaments erfreuen? Es sey denn, daß wir muthwillig in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen bleiben, und die heylsame Gnade, so auch uns erscheinen, zu unserm desto größern und schweren Gericht gering achten wolten. Das sey aber ferne von uns!

Den Vorzug, den wir durch die Reformation erlanget haben, vor derjenigen Zeit, die vor derselben hergegangen, und den wir an Evangelischen Oertern noch vor denen haben, da das Pabstthum im Schwange ist, wissen wir freylich nicht, wenn uns die Historie der vorigen Zeiten, und die Beschaffenheit ganz Päpstlicher Oerter unbekant ist. Wenn wir aber die ieko vorgetragene Evangelische

Lehre

Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu recht erwegen, und nur ein wenig uns erkundigen, wie wenig davon zu der Zeit des finstern Pabstthums gelehret worden, und wie wenig noch immer an Päbstischen Orten davon gehöret, hingegen wie die Lehre von menschlichen Satzungen getrieben und alles damit erfüllet werde, so ist es nicht schwer, daß wir auch darin den Vorzug der Evangelischen Kirche erkennen; wiewol derselbige auch in vielen andern Stücken bestehet, so dieses Orts nicht kan weitläufftig ausgeführet werden. Das aber mögen wir wissen, daß Evangelische, so unter dem Pabstthum leben, es für eine grössere Wohlthat achten, einmal eine Evangelische Predigt zu hören, in welcher ihnen die freye Gnade von Christo in der rechten Heyls-Ordnung verkündiget werde, als wir es erkennen, die wir niemals des Mangels daran so inne worden sind, als diejenigen, so im Pabstthum leben. So

E 6 lasset

lasset uns denn dabey nicht als im Schlaf und Traum seyn, sondern recht aufwachen, und es für eine unschätzbare Wohlthat halten, daß uns noch die Lehre des Evangelii, wie wir durch die Gnade Gottes gerecht und selig werden mögen, verkündiget werde.

Lasset uns auch um deswillen das Lehr-Ampt hoch achten, treue Lehrer lieben, und dasjenige, so sie uns aus der reinen Quelle des Worts Gottes vortragen, mit allem Fleiß in acht nehmen und uns wohl zu nutz machen, damit wir zur lebendigen Erkenntniß der uns verkündigten Gnade gebracht, und unsere Füße auf den Weg des Friedens gerichtet werden mögen.

Dabey lasset uns denn auch gedeynken an den Vorzug, welchen wir haben vor so vielen heydnischen Völkern, welche heutiges Tages in der Blindheit und Finsterniß des abergläubischen Götzen-dienstes ohne Erkenntniß Gottes und Christi leben,
und

und denen diese seligmachende Lehre von der Gnade Gottes in Christo IESU nicht verkündigt wird. Wer kan den Vorzug aussprechen, den wir darin vor ihnen haben? Es würde demnach vor Gott nicht zu verantworten seyn, wenn wir bey solcher unaussprechlichen Wohlthat, die er uns vor jenen wiederfahren läffet, kalt sinnig und nachlässig seyn wolten, dieselbe nicht achteten, noch sie uns recht zu nuz zu machen sucheten.

Wir haben allerdings wohl zu bedencken, daß so groß und herrlich unser Vorzug, was die reine Lehre des Evangelii betrifft, vor andern ist; so schändlich und unverantwortlich es gewißlich auch seyn wird, so wir die Gnade unseres Gottes auf Muthwillen ziehen (Juda vers 4.), oder in der Sünde beharren wollen, damit die Gnade desto mächtiger werde, da gegen Paulus im ganzen 6ten Capitel der Epist. an die Römer gewaltig redet.

Denn je grössere Gnade denen
 Menschen von GOTT gegeben wird,
 je grösseres Gericht haben sie von
 demselben zu gewarten, so sie die em-
 pfangene Gnade nicht also anwenden,
 daß er dadurch geehret werde. Da-
 rum bezeuget auch Christus, die
 Kinder des Reichs werden ausge-
 stossen in das Finsterniß hinaus,
 το ἐξωρευ, in das äusserste, oder
 in ein so viel tieferes Finsterniß, je
 höher die Gnade gewesen, so ihnen
 widerfahren, Matth. 8, 12. Verglei-
 chen Urtheil denn auch der unnütze
 Knecht empfähet, der seinen Centner
 in die Erden verborgen und keinen
 Nutzen damit geschaffet. c. 25, 25. und
 30. Gemehr man auch Ruhms davon
 machet, daß man vor andern in der
 reinen Lehre einen besondern Vorzug
 habe, je grösser muß nothwendig in dem
 Gewissen selbst die Schuld erkant
 werden, so man nicht auch in den
 Früchten der Lehre einen mercklichen
 Vorzug vor andern darleget. Denn
 sollte

solte Gott, wenn er uns eine reinere Lehre gegeben, nicht auch ein reiner Leben von uns fordern?

Es pfleget aber gemeiniglich also zu gehen, darüber auch Lutherus öfters klaget, daß, wenn man auf ein rechtschaffen, gottselig Leben dringet, die Menschen auf eine Vertheiligkeit fallen, und den rechten Grund, nemlich die Lehre von der Gnade Gottes, so er uns in der durch Christum geschehenen Erlösung erzeiget, und den Glauben an Christum, dadurch wir vor GOTT gerecht werden, dahinten lassen: Wenn man aber von der Gnade Gottes und vom Glauben an Christum prediget, so will jederman sich der Gnade gerne trösten, und durch Christi Verdienst, weil ihm das nicht sauer ankommt, gerecht und selig werden: aber die Ordnung der wahren Buße nicht in acht nehmen, noch den wahren Gehorsam beweisen. So pflegen die Menschen immer zur

Rechten

Rechten oder zur Lincken zu weit hinaus zu fallen.

Dannenhhero haben wir in der Evangelischen Kirche, die wir uns in der Lehre von der Gnade Gottes, vom Glauben an Christum, und von der Rechtfertigung durch den Glauben, der Reinigkeit und Lauterkeit vor andern, und zwar, nach unsern öffentlichen Bekenntnissen, nicht ohne Grund gerühmet haben, uns vornehmlich genau zu untersuchen, was diese heilsame Lehre bey uns bis anhero gefruchtet. Ach! lasset uns doch aniezo unsers theils zurücke gedencen, so weit wir können, bis in unsere erste Kindheit, prüfen und nachforschen, ob wir in dem Gnaden-Bunde, in welchen wir durch die Tauffe eingetreten, GOTT getreu blieben sind? Oder, ob wir nicht vielmehr von demselben schon von den ersten Jahren an unvermercket mehr und mehr abgewichen, uns nicht als die Bundes-Genossen gehalten, sondern

dern der Sünde zu dienen angefangen,
ihr auch immer weiter Raum gegeben,
daß weder die Furcht noch Liebe GOT-
tes, noch das Vertrauen auf GOT
bey uns wachsen und zunehmen kön-
nen, sondern unser Herz, wie ein A-
cker, verwildert und voll Unkraut des
Unglaubens, der weltlichen Lüste und
alles ungöttlichen Wesens worden?
Ob wir nicht gar auch in äusserliche
Sünde und Laster gefallen, und unser
Leben darin fortgesetzt, oder uns doch
nie davon ernstlich zu GOT befeh-
ret?

Es dürfte sich zwar finden, daß man-
che sich für gerecht hielten, weil sie sol-
che Sünden, worin sie andere leben
sehen, von Jugend auf gemieden. A-
ber in solcher äusserlichen Erbarkeit
pflaget ein sehr grosser Selbst-Betrug
zu stecken: denn bey genauerer Prü-
fung zeiget sichs, daß wenn einer gleich
nicht in diesen und ienen äusserlichen
Sünden gelebet, er doch etwa in an-
dern stecket. Einer fluchet nicht; a-
ber

ber sein Gebet ist auch nicht so beschaffen, wie es bey einem wahren Christen seyn soll. Ein ander ist kein Fresser und Säufer; aber er ist etwa ein Geizhiger. Einer hält den Sontag seiner Meynung nach heilig; aber er lebet dabey in Ungerechtigkeit. Dieser lißet nicht Zorn und Rachgier gegen seinen Nächsten; aber er liebet die Wohl lust mehr, als Gott (2. Tim. 3/4.) Einander betreugt seinen Nächsten nicht; aber er ist voll Stolz und Hoffarth u. s. w. Gott erfordert aber den Gehorsam nicht in einem und dem andern, sondern in allen seinen Geboten. Die heilsame Gnade Gottes ist uns ja um deswillen erschienen. daß wir durch ihre Anweisung verleugnen sollen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. So muß ja gewiß kein Laster zurück bleiben, das nicht von Herzen verläugnet und abgelegt werde.

Viele befehffen sich mit der Auf flucht, daß sie sich von groben Sünden

den frey wissen, und mit denen, wor-
in sie etwa stecken, habe es nicht viel
zu bedeuten. Es giebt aber einer da-
von ein gar fein Exempel. "Wenn ie-
zo ein Vogel im Sprengel gefangen
"wird, ist's nicht wahr, es ist sein gan-
"zer Leib frey, nur ein einziges Klau
"oder Beinlein ist gefangen, und
"gleichwohl kan er nicht los kommen,
"sondern muß gefangen bleiben; Also
"machets auch der Teufel mit denen
"Menschen, wenn er sie fangen will,
"so läßt er ihnen viel zu, er läßt sie be-
"ten, den Armen Gutes thun, und
"andere gottselige Berrichtungen voll-
"bringen; Er bindet sie aber indessen
"mit einer kleinen unerkannten Sünde,
"welche sie nicht achten: und dennoch
"hält er sie eben damit so veste, als die
"andern, welche mit abscheulichen La-
"ster-Ketten angefesselt sind. (D. Gey-
"er Dom. Oculi in Zeit und Ewigkeit)
Dabey ist aber wohl zu mercken, daß
eine iede Sünde groß wird, wenn man
sie gering achtet. Nicht weniger ist
wohl

wohl

wohl zu bedencken, daß viele Menschen die Sünden innerlich und in ihrem Herzen begehen, die sie nicht in der äußerlichen That vollbringen, entweder weil es ihnen an der Gelegenheit dazu fehlet, oder weil sie sich vor der äußerlichen Schande vor Menschen, oder andern Schaden, so sie davon haben möchten, fürchten. Es lehret uns aber unser Heyland, daß die sündliche Begierde, so in dem Herzen geheget wird, vor Gott so viel sey, als die That selbst, z. E. Wer ein Weib ansehe, ihr zu begehren, der habe schon die Ehe mit ihr in seinem Herzen gebrochen. Matth. 5, 28. Daher auch Johannes saget 1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder, oder seinen Nächsten, wer es auch ist, hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend; eben also ist es denn auch in allen übrigen Stücken. Denn das Gesetz ist geistlich (Rom. 7, 14.) daher ist es keines weges genug

genug, daß man die äußerliche That meide; sondern es muß auch das Herz dem Gesetze Gottes unterthänig seyn. Hiernach muß man sich prüfen, wenn die Prüfung anders auf den Grund gehen soll.

Ja es ist auch das nicht genug, daß wir das böse, so Gott verboten, nicht begehen, es sey innerlich oder äußerlich; sondern es muß auch das Gute, so er geboten hat, sich bey uns befinden; sin-temal die heylsame Gnade Gottes uns nicht nur anweiset, daß wir sollen ver-
längnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, sondern auch, daß wir sollen züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selbige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Hey-landes Jesu Christi Tit. 2, 11, 12, 13.

Und ob auch das Gute, unser Mey-
nung nach, sich bey uns befinden möch-
te: so müste doch solches der rechten
Art, und mit einem rechtschaffenen
Ersi und Eifer verknüpfet seyn; wie
Sirach

Sirach recht saget c. 18, 23. Willst du
 GOTT dienen, so laß dir ein Ernst
 seyn, auf daß du Gott nicht versu-
 chest. Und Off. Joh 3, 15. 16. spricht der
 Sohn Gottes zu dem Engel von Laod-
 dicea; Ich weiß deine werck, daß
 du weder kalt noch warm bist; Ach
 daß du kalt oder warm wärest!
 weil du aber lau bist, und weder
 kalt noch warm, werde ich dich aus-
 speyen aus meinem Munde, Wor-
 aus zusehen, daß sich auch eine Brün-
 stigkeit des Geistes bey uns finden müs-
 se, wenn unser Wesen dem HERN
 gefallen solle. O wie unzählich viel
 Gutes würde von unser Jugend auf
 von uns nicht so schändlich versäümet
 und unterlassen seyn, wenn es nicht an
 solchem rechtschaffenen Ernst und wah-
 rer Brünstigkeit im Geist gefehlet hät-
 te! O was für einen herrlichen Schatz
 der Erkenntniß würden wir nun erlanget
 haben, und wie würde der unausforsch-
 liche Reichthum der unaussprechlichen
 Gnade Gottes in Christo IESU
 uns

uns nunmehr so offenbar worden seyn:
wie würden wir auch dadurch in allem
Guten bis hieher so mercklich zugenom-
men haben, wenn wir den Glauben,
den Gehorsam, die Treue, so wir Gott
in der Tauffe angelobet, zu leisten uns
allezeit beflissen hätten! Würden wir
nicht iezo seyn Bäume der Gerechtig-
keit und Pflanzen des Herrn zum
Preise (Jes 6, 3.) erfüllet mit Früch-
ten der Gerechtigkeit, die durch
Iesum Christum in uns zur Ehre
und Lobe Gottes würden geschehen
seyn (Phil. 1, 11.) so wir in der Gnade
Gottes und in wahrer Treue gegen
ihn geblieben wären? Würde man nun
nicht unsere Frucht in Christo bey uns
finden (Hos. 14, 9.) nemlich die
Frucht des Geistes, welche ist Liebe,
Freude, Friede, Geduld, Freund-
lichkeit, Güte, Glaube, Sanft-
muth, Keuschheit (Gal. 5, 22.); und
allerley Güte, und Gerechtig-
keit und Wahrheit? Ephes. 5, 9.) Aber
wo sind nun solche Früchte?

Sehet!

Gehet! Auf diese und dergleichen
 Weyse müssen wir uns vor dem Ange-
 sichte GOTTES prüfen, ob wir von unser
 Kindheit an in der Gnade GOTTES ste-
 hen, und den Tauff-Bund an unser
 Seiten gehalten oder nicht? Bey wel-
 cher Prüfung wir uns sorgfältigst zu
 hüten haben, daß wir uns ja nicht aus
 natürlicher Eigen-Liebe selber schmei-
 cheln. Denn so sich iemand läßt
 düncken, er sey etwas, so er doch
 nichts ist, der betrenget sich selbst,
 spricht Paulus Gal. 6, 3. Irret euch
 nicht, spricht derselbige weiter (v. 7.8.)
 GOTT läßet sich nicht spotten. Denn
 was der Mensch säet, das wird er
 erndten. Wer auf sein Fleisch säet,
 der wird von dem Fleisch das Ver-
 derben erndten; wer aber auf den
 Geist säet, der wird von dem Geist
 das ewige Leben erndten. So läßt
 sichs nun mit GOTT in solcher Prü-
 fung nicht scherzen. Wir wissen ja,
 daß wir alle offenbar werden müs-
 sen vor dem Richtstuhl Christi, auf
 daß

daß ein ieglicher empfahe, nach-
dem er gehandelt hat bey Leibes
Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor.
5, 10.

Um dieser Ursachen willen, und ins-
sonderheit, weil wir wissen, wie betrüg-
lich unser Herz ist, müssen wir uns
nicht nur in den Spiegel des Wortes
Gottes wohl beschauen, wie wir ge-
stalt seyn, sondern auch Gott selbst
mit aufrichtigem Herzen und instän-
diast bitten, daß er uns durch die
Weisheit erleuchten wolle, damit
wir unsere Thorheit erkennen. Sir.
51, 27.

Wenn uns aber offenbar wird, daß
wir uns bisher in einem solchen Zustand
befinden, in welchem wir uns nach dem
Urtheil des Wortes Gottes seiner
Gnade nicht mit Grunde getrösten
mögen; so haben wir gewiß nicht zu
säumen, durch wahre und gründliche
Bekehrung wieder in den Tauff-Bund
zu treten, oder denselben, nachdem wir
ihn nicht treulich bewahret, wieder zu

D

er

erneuern. Was hilft es uns, daß wir äußerlich die reine Lehre von der Gnade Gottes in Christo Jesu in unserer Evangelischen Kirche haben, so wir selbst nicht in der Gnade Gottes stehen? Was nützet uns solcher Schatz, so wir nichts davon genießen? Was sol uns dieser Leyls-Brunnen, so wir nicht mit Freuden daraus Wasser schöpfen? (Jes. 12, 3.)

Wohlan denn, ein ieglicher, den sein Gewissen überzeuget, daß er sich bisdahero der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi zwar getrübet, aber sich noch nie um eine rechtschaffene Bekehrung zu Gott bekümmert, lasse sich doch durch diese iezo angestellte Prüfung dazu bewegen, daß er von nun an seinen Kopf nicht sanft lege, bis er erst versichert sey, daß er wahrhaftig zur Gnade Gottes gelanget. Ihr habt gehöret, was für ein grosses und hohes Gut die Gnade Gottes in Christo Jesu sey; inmassen dieselbige der Grund und die Quel-

le alles Guten, und unserer gangen Seligkeit ist. Und wann ihr auch nur vernünftig der Sache nachdencket, so möget ihr ja leichtlich selbst erkennen, daß ein Mensch nichts mehr bedürffe, als die Gnade Gottes; auch keiner andern Sorge von nöthen habe, als allein dieser, daß er dessen zur guüge versichert seyn möge, daß er einen gnädigen GOTT und Vater in Christo habe.

Denn, so der Mensch keinen gnädigen Gott hat, was kan ihm alle andere vermeynte Glückseligkeit helfen? oder so er ihm auch einbildet, er stehe in der Gnade, da er sich doch selbst betrugt, und vielmehr unter dem Zorn ist, wie jämmerlich und verkehrt ist doch sein Zustand? Ob er aber dieses gleich iezo nicht gläubet, so muß ers doch mit desto grössern Schrecken dereins erfahren.

So aber auch einernur in Ungewißheit schwebet, ob er wahrhaftig im Stande der Gnaden sey, oder nicht,

D 2

wie

wie ist es möglich, daß er dabey eine rechte Ruhe in seinem Herzen habe?

Hingegen wenn einer gewiß weiß, er sey bey GOTT in Gnaden, der sey für ihn, und den habe er in der Wahrheit auf seiner Seite, er sey GOTTes Kind, und GOTT sey sein Vater, zu welchem er sich demnach des besten versehen dürffe; so wird er ja dadurch auf einmal aller Sorgen überhoben. Denn ist GOTT für ihn, wer mag wieder ihn seyn (Röm. 8, 31.)? Ein solcher darf sich vor nichts fürchten, nicht vor der ganzen Welt, nicht vor dem Teufel, noch vor dem ganzen Heer der Hölle. Denn wer ist mächtig ihm zu schaden, so ihm GOTT gnädig ist? Auch fällt damit alle ängstliche Sorge um die zeitliche Nahrung hinweg. Denn da ihm GOTT gnädig und sein Vater ist, so weiß er auch, daß derselbe für ihn, als sein Kind sorgen, und, wie er ihm so theuer verheissen, ihn nicht verlassen noch versäumen werde. (Ebr. 13, 5.) In allen Dingen kan er
ge

getrost seyn; sintemal er versichert ist, daß der grosse und lebendige GOTT, der ihm gnädig ist, alles wohl machen wird. (Ps. 37, 5.) Auch vor dem Tode darf er nicht erschrecken, sintemal er weiß, daß GOTT nicht ein GOTT der Todten, sondern der Lebendigen (Matth. 22, 32. Luc. 20, 38.) sey, welchem demnach seine Seele, auch wenn sie vom Leibe geschieden, leben werde; Denn unser keiner lebe ihm selber, und keiner sterbe ihm selber; sondern leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so seyn wir des HErrn. (Röm. 14, 7. 8.) Auch weiß er, daß derselbe seinen Leib wieder aus der Erden auferwecken, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich machen werde. (Phil. 3, 21.) Denn er weiß und gläubet, daß das ewige Leben die rechte eigentliche und herrliche Frucht der Gnade Gottes in Christo IESU ist.

So nun dieses alles eine klare Wahrheit ist, und ihr hievon selbst überzeuget seyd, daß nichts bessers ist als die Gnade Gottes, und daß der Mensch keine andere Sorge nöthig hat, als diese einige, daß er einen gnädigen GOTT haben möge; so sehet doch drauf, daß nicht iemand unter euch die Gnade Gottes versäume. (Ebr. 12, 15.) Es ist euch gesagt, wie ihr dieselbe erlanget, nemlich daß der Glaube an den Herrn Iesum das einige Mittel darzu sey; so ist euch auch angezeigt, daß, wenn ihr dieselbe nach der Tauffe da euch, angezeigter massen, der erste Eingang zum Gnaden-Reich Christi gegeben worden, wieder verlohren hättet, ihr sie vermittlest einer wahren Befehrung wieder erlangen könnet. Wohlan, so laßet doch nun auch euer Herz entzünden, in rechter göttlicher Ordnung nach diesem unschätzbaren Gut der Gnade Gottes zu trachten, bis ihr gewiß seyd, daß ihrs in der Wahrheit erlanget habet und besiget.

Gott

Gott beut sie euch aufs neue an dem heutigen Tage an. Denn um deswillen hat er euch ja auch iezo davon predigen lassen; und ob ihr ihm gleich den Rücken zugewendet, so rufet er euch doch, auf daß ihr euch wieder zurück, und zu ihm kehret, und er euch sein gnädiges Angesicht zuwende. Eben dadurch versichert er euch gnugsam, es sey noch Zeit, er wolle euch noch zu seinen Kindern annehmen, und zu Erben der ewigen Seligkeit machen, so ihr nur auf die Weyse, wie ers in seinem Worte vorgeschrieben, ihn suchen und die angebotene Gnade ergreifen wollet. Denn Ich bin barmherzig, spricht der **HERR**, und wil nicht ewiglich zürnen: allein erkenne du deine Missethat, daß du wieder den **HERREN** deinen **GOTT**, gesündigt hast. (Jer. 3, 12. 13.) Soltet ihr euch des nicht freuen, daß ihr noch zur Gnade Gottes kommen, und selig werden könnet? Bedencket doch, daß, wenn ihr in euren Sünden

D 4

vom

vom Tode wäret übereilet worden, darauf ja nach dem gerechten Urtheil Gottes nichts anders, als die ewige Verdammniß hätte erfolgen können, die ihr nun vielleicht schon lange erlitten hättet. Da euch aber GOTT immer einen Tag, eine Woche, einen Monat, ein Jahr nach dem andern frist gegeben, auf euch mit so grosser Geduld gewartet, nicht müde worden an euch zu arbeiten, daß er euch gewinne, noch iezo sich in dem Worte gleichsam vor euer Angesicht stellet, mit ausgespanneten Armen euch entgegen kommet, seine Gnade in Christo JESU euch offeriret und anbeut, und euch zeigt, wie ihr derselben theilhaftig werden, und sie zu eurer ewigen Freude geniessen könnet; so ist es ja nun hohe Zeit daß ihr umkehret, die grosse und hergliche Liebe Gottes erkennet, einen redlichen Entschluß fasset, und sprecht: Ich hätte freylich verdienet, daß mich Gott, da ich seine Gnade so lange und schändlich gemißbrauchet, nun

nun auch nicht annähme, sondern mich gänzlich verstieße; ich bin aber froh, daß ich höre, es sey gleichwol noch Zeit, daß ich mich zu ihm wende, und ich könne auch iezo noch seine Gnade erlangen. Ey! so soll mich auch nichts abhalten, dieselbe zu suchen.

Eyja! Höre o lieber Mensch, der du solches bey dir gedenckest; laß dich nur nichts abhalten, dich zu dem lebendigen GOTT von Grunde des Herzens zu bekehren, und seine Gnade in Christo IESU zu suchen. Denn was sollte dich doch nun weiter davon zurücke halten, da er dir mit seiner Gnade zukommet, dir dieselbige anbietet, und zugleich in deinem Herzen ein Verlangen erwecket, derselben theilhaftig zu werden? Sind es deine Sünden, und daß du so lange in denselbigen beharrest? wie sollten dich dieselbigen abhalten? ie größer deine Sünden sind, und ie länger du darin gelebet, ie mehr hast du Ursach dich zu bekehren, und deine Buss nicht länger aufzuschieben.

D s

Sprichst

Sprichst du? der Herr wird mich um meiner so langen Unaußfertigkeit willen nicht annehmen, so hast du ja ganz ein anders iezo von dem überschwenglichen Reichthum der Gnade Gottes in Christo Jesu gehört. Bleibe du nur nicht sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, da auch dich aniezo besuchet durch die herrliche Barmherzigkeit Gottes der Ausgang aus der Höhe, und auch dir Erkenntniß des Heyls gegeben ist, welche da ist in Vergebung deiner Sünden. So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Ezech. 33, 11. Ist nun deine Buße rechtschaffen, so mögen deine Sünden so groß und viel seyn, als sie wollen, und du magst gleich noch so lang drinnen gesteket haben, so wird sich doch der Herr deiner wieder erbarmen, deine Missethat dämpfen und alle deine

deine Sünde in die Tiefe des Meers werffen (Mich. 7, 19.); dich aber erretten, gleichwie er nemlich den Pharaon mit seinem Heer ins Meer gestürzet, und ersäuffet, Israel aber errettet hat.

Und warum woltest du an seiner Gnade einen Zweifel haben? Er ist ja der Mund der Wahrheit, der nichts zusaget, was er nicht an seinem Theil gewiß zu halten gedencet. Du hast ja anieho gehöret, wie er so treulich erfüllet habe, was er vor Zeiten geredet durch den Mund seiner heiligen Propheten. Warum solte er denn solche seine allgemeine Gnade dir nicht auch wiederfahren lassen, und seine Verheissungen an dir nicht auch erfüllen? Er will ja, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen 1. Tim 2, 4. und die heilsame Gnade Gottes, so dir jetzt verkündiget ist, ist allen Menschen erschienen. Tit. 2, 12. Darum hat er so lang Gedult mit dir ge-

D 6

tra

tragen, weil er nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iederman zur Buße kehre 2. Petr. 3/ 9.

Oder woltest du dich bereden, du köntest die Gnade Gottes wol erlangen, und doch dabey in deinem bisherigen sündlichen Wesen beharren; und woltest dich dadurch abhalten lassen von einer gründlichen Aenderung deines Wesens: so bedencke doch, daß dir deutlich angezeigt ist, die Gnade Gottes werde zwar durch den Glauben an Christum ergriffen, aber nicht anders, als in der Ordnung wahrer Buße und Bekehrung. Ist es dir denn nicht besser, daß du in solcher göttlichen Ordnung dahin zu gelangen suchest, da du dich der Gnaden Gottes gewiß versichern und erfreuen magest, als daß du dich, wie bishero, mit einem falschen Trost und blosser Einbildung von der Gnade Gottes behelfest? Warum wilt du von einer Zeit bis zur andern so dahin gehen, und

und nimmer zu einer rechten Gewisheit kommen, wie du mit GOTT dran sehest?

Will dich das von deiner Befeh-
rung abhalten, daß du dich fürchtest
vor der Betrübniß, welche bey dir
entstehen möchte, wenn du dich de-
iner alten Sünden so genau wieder er-
innern, und die schwere Schuld, so
du dadurch auf dich geladen, beden-
cken woltest. Ach so erwege doch,
daß dieses eine göttliche Traurig-
keit ist, und eine Reue zur Seliga-
keit, die niemand gereuet 2. Cor. 7,
10; und daß ja das Gute, so auf solche
Betrübniß erfolgt, überschwenglich
größer ist, und daß die Ruhe deiner
Seelen, die Erquickung, so du bey
Christo finden wirst, und die Freude
im Heiligen Geist deine Buß-Schmer-
zen reichlich und überschwenglich erse-
hen wird. Darum schone nur dein
selbst nicht; sondern reiße deine alte
Sünden, Wunden in der scharfen
Prüfung deines Gewissens nur recht
D 7 auf,

auf, ob sie gleich stincken und bluten für deiner Thorheit. So sie dir herzlich leyd sind, und so du dein ganzes bisheriges sündliches Wesen von Herzen hassest, und in solchem mit Reu und Leid gekränckten Herzen zu den Wunden Christi deine Zuflucht nimmest, so wird dein Glaube an ihn deine Wunden heilen, und deine Seele gesund machen.

Oder fürchtest du dich etwa dich zu GOTT zu nahen, weil du ihn so sehr beleidiget? Hast du nicht gehört, daß er den Bußfertigen lauter Gnade und Liebe, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit und Keuschelikeit in seinem Sohne Christo Jesu anbietet: Wolan! so hast du es ja nun mit keinem Feinde, sondern mit deinem allerbesten Freunde, der dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben hat (Gal. 2, 20.) zu thun. Höre doch und sehe, der Herr Jesus ist es, der sich um deine Seele, wie ein Bräutigam um seine Braut bewirbet.

bet. Er meynet es ja so herzhlich gut mit dir, und bemühet sich so sehr um dich. Er tritt gleichsam vor dein Angesicht, ergreiffet dich bey der Hand, und spricht zu dir: Du armer Sünder, ich will dir gerne helfen, daß du selig werdest, so du dir nun von mir wilt helfen lassen. Du kanst aber nicht zugleich die Welt und mich lieb haben. So erkenne nun, wie übel du gethan, daß du bisher die Welt geliebet und der Sünden gedienet. Bereue es von Herzen und gläube an mich, so will ich dirs vergeben, und dir den Heiligen Geist schencken, der dir ein neu Hertz mitbringe, und einen solchen Menschen aus dir mache, der hinfort in meinen Wegen wandele, und nach meinen Rechten thue (Ezech. 36, 26. 27.) Ich bin die Versöhnung worden für deine Sünde und habe dir die Gnade und Hulde GOTTes erworben; so habe ich dir auch das Wort der Versöhnung verkündigen lassen. Darum

um lasse dich nun versöhnen mit
GOTT. Siehe ich will mich mit
 dir verloben in Ewigkeit, ich will
 mich mit die vertrauen in Gerech-
 tigkeit und Gericht, in Gnade und
 Barmherzigkeit, ja im Glauben
 will ich mich mit dir verloben,
 und du wirst den Herrn erkennen
 (Hos. 2, 19. und 20.) Hörest du, o See-
 le, das ist die Stimme deines aller-
 besten Freundes, der dich rufet und lo-
 cket, und dich selig machen will, so du
 seinen Gnaden-würkungen nicht wi-
 derstrebest. Ach nein! widerstrebe
 ihm ja nicht, gehe hin in dein Käm-
 merlein, schließ die Thür hinter dir
 zu, bete zu deinem Vater im Ver-
 borgenen, sprich zu ihm: Hie bin ich
 armer Sünder, dem du geruffen hast,
 wircke du in mir die wahre Befeh-
 rung, gieb du mir den Glauben an
 Christum; - befehle du mich, so werde
 ich bekehret. Laß mich meine Sünde
 recht erkennen, und vergieb mir diesel-
 ben um Christi willen. Wendere du
 mein

mein böses Herz; schaffe aber in mir ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist. Ich lasse dich nicht, o Herr, du segnest mich denn, und machest mich theilhaftig deiner herrlichen Gnade in Christo JESU, die du mir hast verkündigen lassen.

Lasse es dabey nicht, daß du einmal so kommest und betest; komme zum öftern wieder, und bete gleich also, und wenn du dich nieder legest und wieder aufstehest, mitten unter deiner Arbeit, und in allem deinem Ausgange und Eingange laß dein Herz in Verlangen, Seuffzen und Bitten zu dem Herrn JESU gerichtet seyn, daß er dich zum rechten Kinde GOTTES und zu einem Erben der ewigen Herrlichkeit mache.

Glaubet mirs doch, Geliebte in dem Herrn, wenn ihr diesem Rath, der jetzt einer bußfertigen Seele gegeben ist, nur alle in wahrer Bußfertigkeit folget, so wird es euch nicht fehlen. Jesus Christus will euch gern auf einen

nen

• nen bessern Weg helfen. Begehret ihr seiner, so begehret er euer noch viel mehr. Habt ihr ein Verlangen selig zu werden; sein Verlangen ist noch viel grösser euch selig zu machen. Kommet nur zu ihm weinend und betend, so wird er euch entgegen kommen, wie dem verlornen Sohn, die Thränen von euren Augen wischen, euch mit unendlicher Barmherzigkeit umarmen, euch eure Sünden vergeben, euch schmücken mit dem schönen Rocke seiner Gerechtigkeit, euch seinen Geist schenken, selbst durch den Glauben in euch wohnen, und euer Herz zu dem schönen reinen Tafelein machen, darauf der Name Johannes, d. i. nichts denn Gottes Gnade, mit dem Finger des heiligen Geistes geschrieben werde. Damit er nun dieses sein Gnaden Werk in euch vollende, so richtet doch die Augen eures Gemüths auf die Ewigkeit. Dieses Leben ist ja kurz; wie lange währets? so sind wir todt. Bedencket aber, was dieses für eine Herr-

Herr-

Herrlichkeit sey, ewig bey Gott und seinen heiligen Engeln seyn, ewig sein Angesicht unsträflich und mit Freuden schauen.

Stellet euch doch vor den edlen Perlen-Kranz der Glorie und Herrlichkeit, so euch Iesus Christus erworben hat, und welchen ihr auch erlangen werdet, so ihr den Beruff Gottes, der durch die Verkündigung seiner Gnade an eure Seelen gebracht ist, nicht verachtet. Besprechet euch nicht lange darüber mit Fleisch und Blut, damit der Satan nicht Zeit und Gelegenheit gewinne, das Wort wieder von euren Herzen zu nehmen, sondern wie geschrieben stehet, heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstopfet eure Herzen nicht, Ps. 95, 7. Heb. 3, 7. und c. 4, 7.

Ihr aber, die ihr bis anhero euch bereits im Stande der Gnaden und in der Kraft der neuen Geburt befunden habet, es sey nun, daß ihr euren Tauff-Bund von Kindheit auf bewahret,

ret, oder daß ihr durch wahre Herzens-
 Busse wieder in denselben eingetreten,
 preisset Gott für die empfangene Gna-
 de, und erkennet, daß es Gnade sey,
 damit ihr eurer eigenen Würdigkeit o-
 der Verdienst darin nichts zuschreibet.
 Gehet aber zu, daß ihr nicht vergeß-
 lich die Gnade Gottes empfangen
 habet (2. Cor. 6, 1.). Seyd hinfort
 wacker allezeit und betet, damit ihr
 nicht verlieret, was ihr erlangt habet.
 Gehet fleißig mit dem Worte Gottes
 um, leset es mit aller Ehrerbietigkeit
 und Andacht, höret es gerne wo es
 in Lauterkeit gelehret und verkündigt
 wird, gehorchet treuen Lehrern
 und folget denen, die da wachen
 über euere Seelen, als die da Re-
 chenschaft dafür geben müssen,
 damit sie das mit Freuden thun,
 und nicht mit Seufzen; denn
 das würde euch nicht gut seyn.
 (Hebr. 13, 17) Lasset das Eu-
 angelium von der Gnade Gottes
 in Christo Jesu reichlich fruchtbar
 bey

bey euch seyn, dringet immer weiter ein in das rechtschaffene Wesen, das in Christo IESU ist, damit an den guten Früchten, womit ihr euern Glauben beweiset, iederman erkennen möge, was die Gnade Gottes für gutes schaffe, wo sie im wahren, lebendigen Glauben angenommen wird, und damit auch andere durch euer Exempel aufgewecket und ermuntert werden, die Gnade Gottes in Christo IESU auf die Weyse, wie es GOTTES Wort erfordert, zu suchen, wenn sie die herrlichen Früchte derselben an euch finden, und gewahr werden, daß ihr mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte scheinet als Lichter in der Welt (Phillip. 2, 15.). Vor allen Dingen trachtet stets dahin, daß ihr die heylsame Gnade GOTTES in Christo IESU immer besser erkennen, und in dem Licht des heiligen Geistes immer besser einschauen möget, damit ihr dadurch immer mehr Krafft empfanget
gegen

gegen die Sünde, so uns in der sterblichen Hütten immer anklebet und uns träge machet (Ebr. 12, 1.), bis ans Ende zu streiten, auch gegen den Teufel und die Welt zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und das ewige Leben, dazu ihr berufen seyd, zu ergreifen. (1. Tim. 6, 12.) Dies sey gnug. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und schliesse mit mir im folgenden

Gebet.

Getreuer Gott und Vater/deinem heiligen Nahmen sey Lob und Dank gesagt für deine Gnade in Christo Jesu / die du uns iezo verkündigen lassen. Wie du uns aber eben dieselbe in deinem Worte von Kindheit auf vorgehalten / so schämen wir uns billich / daß wir sie nicht so / wie wir gesollt / angewendet haben. Ach vergieb uns solches um deiner un-

ends

endlichen Barmherzigkeit willen/
die wir solche unsere Sünde hier
vor deinem Angesicht bekennen.
Laß aber alles / was uns von dei-
ner Gnade verkündiget ist / reich-
lich an unser aller Seelen gesegnet
seyn. Wir wissen / daß wir oh ne
dich nichts vermögen / sondern al-
les von deiner Gnade erwarten /
und aus der Fülle Christi nehmen
müssen. So hilf du uns denn /
so ist uns geholfen. Erleuchte du
uns durch den heiligen Geist / da-
mit wir in seinem Licht deine Gna-
de in Christo JESU erkennen.
Laß uns derselben in der rechten
Ordnung theilhaftig werden und
bleiben. Erfülle du uns mit rei-
chen Früchten derselben. Laß uns
hinfort nicht mehr uns selbst leben /
sondern gieb / daß / was wir noch
im Fleische leben / dasselbige leben
im

im Glauben des Sohnes Gottes
der uns geliebet/ und sich selbst für
uns dargegeben hat/ und daß wir
deine Gnade nicht wegwerffen/
sondern aus derselben täglich neue
Kraft schöpfen dir ohne Furcht un-
ser lebenslang zu dienen in Heiliga-
keit u. Gerechtigkeit/ so dir gefällig
ist/ auch immer freudiger zu wer-
den in deinem Dienst/ und in allem
Creuz/ Noth und Gelend dir ge-
treu zu verbleiben/ bis wir die
Krone der Gerechtigkeit von deiner
Hand empfangen. Das erhöere aus
Gnaden durch Jesum Chri-
stum unsern Heyland!

Amen.

